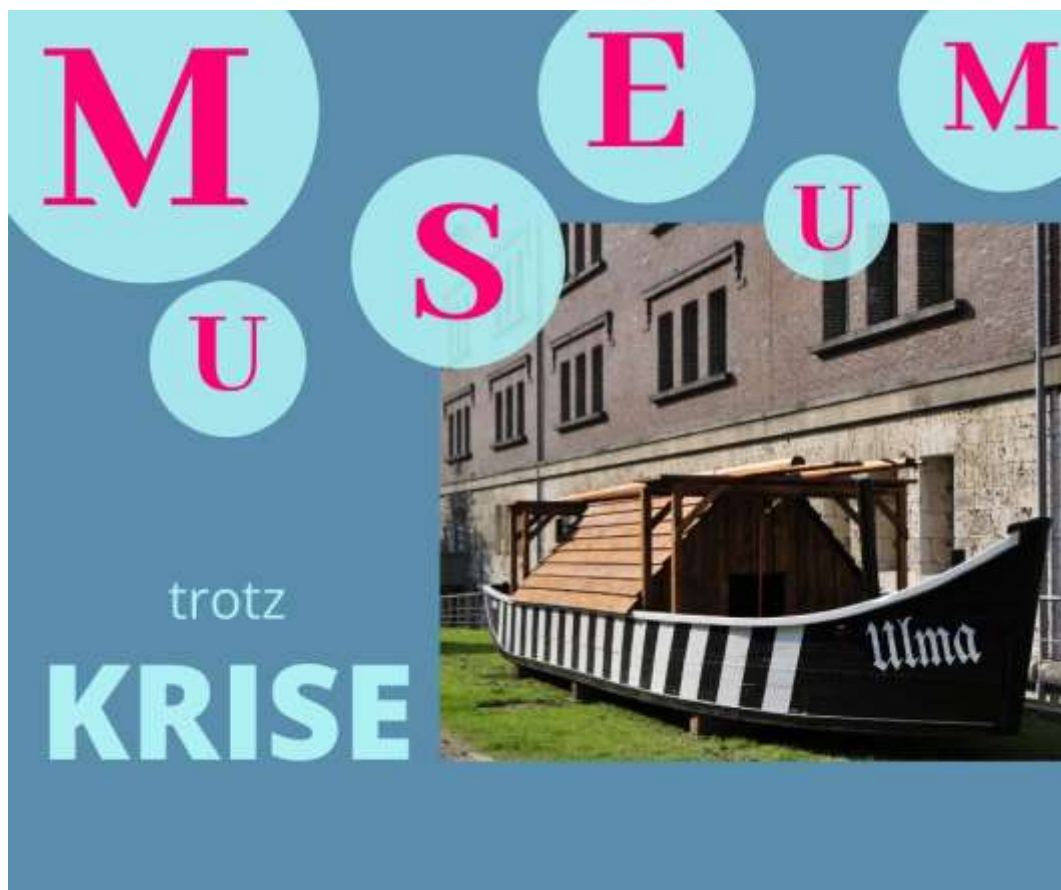


Jahresbericht 2020



Das Jahr der COVID-19-Pandemie: Nach der verordneten Schließung im März kündigt das Museum seine neuen Online-Aktivitäten an.

Inhalt

1.	Jahresbericht 2020	2
2.	DZM 2021	4
2.1	Überblick	4
2.2	Donau. Flussgeschichten	5
2.3	Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung	6
2.4	Foyer und Museumsshop	8
3.	Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum“	9
3.1	Social Media	9
3.2	Medienguide „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“	10
3.3	Entdecker-Koffer	11
3.4	Internationales DZM-Forum „Migration verbindet“	11
4.	Ausstellungen und Veranstaltungen	13
4.1	Koffer-Geschichten. Migration verbindet	13
4.2	Veranstaltungen	13
5.	Kulturelle Vermittlung und Museumspädagogik	16
5.1	Überblick	16
5.2	Kooperationsprojekte	18
6.	Besucherstatistik	21
6.1	Übersicht	21
6.2	Besucher in Ulm	22
6.3	Besucher Wanderausstellungen in Deutschland (Kulturreferentin)	22
6.4	Besucher Wanderausstellungen im Ausland (Kulturreferentin)	22
7.	Sammlung	23
7.1	Erwerbungen	23
7.2	Schenkungen	26
7.3	Digitale Bestandserfassung	29
7.4	Bibliothek	29
8.	Finanzen	30
9.	Stiftung DZM	30
9.1	Gremien	30
9.2	Mitarbeiter*innen	32

1. Jahresbericht 2020

Das Jahr 2020 stand auch im Donauschwäbischen Zentralmuseum unter dem Einfluss der COVID-19-Pandemie. Mit dem bundesweiten Lockdown ab März blieb das Museum für zwei Monate geschlossen, das für das Frühjahr geplante Veranstaltungsprogramm musste abgebrochen werden. Wie viele andere Museen entwickelte das DZM rasch neue digitale Angebote: So entstand zum Internationalen Museumstag ein Film und auf der Website wurde eine einführende 360°-Tour durch Teile des Museums eingerichtet. Die Aktivitäten auf Facebook und Instagram erweiterten sich deutlich, indem nach Redaktionsplänen thematische Serien mit Informationen aus dem Museum und der Sammlung aufgelegt wurden. Damit konnte das DZM die Kommunikation mit dem Publikum zumindest teilweise aufrechterhalten.

Nachdem das DZM sein Hygienekonzept entwickelt hatte, war das Haus im Sommer und Herbst für Einzelbesucher geöffnet. Der Publikumszuspruch war allerdings in Pandemie-Zeiten deutlich geringer als in den Vorjahren. Zwar wurden einzelne Veranstaltungen mit reduzierter Teilnehmerzahl durchgeführt, aber die Vermittlungsprogramme von Besucherführungen bis zu museumspädagogischen Aktionen für Schulen mussten weitgehend eingestellt werden. In der Summe sind dadurch die Besucherzahlen in Ulm um mehr als zwei Drittel zurück gegangen; die Besucherzahlen von Ausstellungen außerhalb Ulms und im Ausland - also größtenteils die Wanderausstellungen in Verantwortung der Kulturreferentin - sind um 90 Prozent eingebrochen.

Das Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen des DZM am 1. Juli 2020 wurde nicht mit Veranstaltungen vor großem Publikum begangen, sondern mit einer schlichten Pressekonferenz des Vorstandes. Die Medien berichteten dennoch ausführlich darüber. Zu den nicht durchgeführten Programmen gehörte auch das Internationale Donaifest Ulm / Neu-Ulm, an dem sich das DZM mit eigenen Veranstaltungen beteiligen wollte, in deren Mittelpunkt die europäischen Kulturhauptstädte Temeswar/Timișoara (Rumänien) und Neusatz/Novi Sad (Serbien) stehen sollten.



Die neuen 360°-Aufnahmen ermöglichten zumindest einen virtuellen Museumsbesuch.

Geplant war die Präsentation einer neuen Publikation zur Stadtgeschichte von Neusatz - ein Vorhaben, das nun auf Ende 2021 verschoben worden ist.

Gelitten haben im Corona-Jahr auch die Beziehungen zu unseren Partnern in den Donauländern. Hier zeigte sich besonders deutlich, dass gegenseitige Kontakte im Ausland - etwa zu Museen, zu Vertretern der deutschen Minderheit oder zu Kulturtreibenden - nicht einfach in den digitalen Raum verlegt werden können. Die persönliche Begegnung ist für den Austausch und die Kontaktpflege unerlässlich. Da bis in die zweite Jahreshälfte 2021 keine Reisen ins oder aus dem Ausland möglich waren, konnten die Beziehungen in diesem Jahr nicht fortgeführt werden. Erst mit der Wiedereröffnung des neuen DZM kann man vermutlich langsam an frühere grenzüberschreitende Projekte anknüpfen und die Verbindungen wieder aufbauen.

Trotz des deutlich eingeschränkten Museumsbetriebs war es aber keineswegs so, dass das Museumsteam weniger zu tun hatte; Kurzarbeit musste zu keiner Zeit in die Überlegungen einbezogen werden. Denn die pandemiebedingten Einschränkungen hatten nur wenig Einfluss auf das Großprojekt, die Dauerausstellung zu aktualisieren und zu modernisieren (DZM 2021), um dessentwillen es ohnehin geplant war, das Programm zu reduzieren. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, die Projektmitarbeiterinnen, die Verwaltungsleiterin und der Haustechniker waren mit Konzeption und Durchführung von DZM 2021 befasst. Die Schließung des Hauses, vorgesehen für Anfang Dezember, wurde durch den Lockdown ab 2. November lediglich um vier Wochen vorverlagert. Während des gesamten Jahres arbeitete das Museumsteam intensiv an der Konzeption der zukünftigen permanenten Ausstellungen „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“ und „Donau. Flussgeschichten“. Dies umfasste etwa die Entwicklung des Feinkonzepts, die Exponat- und Bildrecherchen, das Ausräumen und Zwischenlagern der bisherigen Ausstellung oder die Vorbereitung von Ausschreibungen. Ende des Jahres lagen alle Vorbereitungen gut im Zeitplan.

Auch im Bereich der kulturellen Bildung und Vermittlung konnte das DZM bereits Weichen für die Zukunft stellen, indem neue Formate entwickelt wurden. Es handelt sich dabei sowohl um digitale Anwendungen als auch um neue Vermittlungsangebote wie einen Museumskoffer für Familien oder eine Theaterführung speziell für Kinder im Grundschulalter. Das Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum“ ermöglichte die Konzeption eines zweisprachigen Medienguides für den Rundgang „Donauschwaben“. Mit diesen Neuerungen will das DZM nach der Wiedereröffnung Ende 2021 neue Besuchergruppen ansprechen und ein internationaleres Publikum erreichen. Das Museum konnte also den zwangsweisen Stillstand des Museumsbetriebes im Jahr 2020 für die Ausarbeitung von Angeboten nutzen, die nach der Wiedereröffnung zur Verfügung stehen.



25.10.2020

DZM zu Gast bei Radio Free FM: Letzte Woche waren Museumsdirektor Christian Glass und Projektkoordinatorin Kathinka Engels in der Sendung „Wissensstrahlung“ bei Radio free FM. Mit Moderator Michael Troost sprachen sie über 20 Jahre DZM, die umfangreiche Modernisierung der Dauerausstellung und warum die Geschichte der Donauschwaben auch heute noch aktuell ist.



2. DZM 2021

2.1 Überblick

Die Feinkonzeption der beiden zukünftigen Ausstellungsrundgänge bildete den Arbeitsschwerpunkt des Jahres 2020. Dazu wurden Exponate, Bilder und Grafiken aus dem Sammlungsbestand ausgewählt oder neu beschafft und die einzelnen Themenbereiche detailliert ausgearbeitet. Alle Texte fanden in mehreren Korrekturdurchgängen ihre endgültige Form. Die Texte des Donaurundgangs wurden zudem ins Englische übersetzt.

In einem kreativen Workshop mit dem gesamten Museumsteam, mit Hilfe einer Umfrage in der Ulmer Innenstadt und in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat heißen sie nun

Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung

Danube Swabians. Departures and Encounters

Donau. Flussgeschichten

Danube. River Stories

Die beiden Gestaltungsbüros Studio It's About (Grafik und Architektur, Berlin) und Zav (Mediengestaltung, Ulm) entwickelten ihre Entwürfe für die neue Raumarchitektur und den Einsatz verschiedener Medienanwendungen. Weil sich das DZM in einem Baudenkmal befindet, erforderte dies einen engen Austausch mit der Abteilung Denkmalpflege und Stadtbildgestaltung der Stadt Ulm. Ebenfalls berücksichtigt werden mussten diverse Modernisierungsmaßnahmen im Zuge des Umbaus (Brandmelde- und Einbruchmeldeanlage, flächendeckendes WLAN, Erneuerung von Netzwerk- und Elektroleitungen). Schließlich konnte das 150 Seiten umfassende Leistungsverzeichnis erstellt werden, um die Ausstellungsproduktion Anfang 2021 europaweit auszu-schreiben.

Im November schloss das Museum seine Pforten und der Umbau begann.



Mit dieser Postkarte verabschiedete sich das Museumsteam im November von seinen Besucher*innen.

2.2 Donau. Flussgeschichten

Ein Reigen aus 22 Erzählungen entführt die Besucher*innen in den Donaoraum von der Quelle bis zum Delta, vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer. Das Leben am Fluss und mit ihm zeigt sich in diesen Geschichten auf bunt schillernde Weise. Man kann dem „Donausaurier“ begegnen – dem riesenhaften Belugastör, der heute streng geschützt ist -, einer versunkenen Insel nachsinnen oder Donaugedanken auf Flusskiesel schreiben. Man erfährt, wie die Ulmer Schachteln gebaut wurden und was sie geladen hatten. Man begleitet Reisende wie den Autor Lothar Günther Buchheim auf dem Strom, lernt die Donau aber auch von ihrer gefährlichen Seite als Fluchtroute und Grenze kennen. Ökologische Themen wie Wasserverschmutzung und Kraftwerksbau sind ebenfalls in der Ausstellung zu finden.

Die Flussgeschichten vermitteln Eindrücke von der Vielfalt und dem kulturellen Reichtum entlang der Donau. Sie gehen punktuell in die Tiefe, haben aber auch Anknüpfungspunkte untereinander und zum Rundgang „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“. Zur besseren Orientierung sind sie in vier Themenbereiche gegliedert:

- Der Donaoraum: über den Fluss und die Großregion
- Fluss im Leben: über das Zusammenspiel von Mensch und Donau
- Unterwegs: über die Donau als Reiseweg, Wasserstraße oder Fluchtroute
- An den Ufern: über die kulturelle Vielfalt entlang des Flusses

Ein atmosphärischer Prolog lädt zu Beginn des Rundgangs zum Eintauchen in die Lebenswelt der Donau ein. Und weil der Fluss - obwohl nur wenige Schritte vom Museum entfernt - von hier aus nicht sichtbar ist, lässt eine künstlerische Videoinstallation ihn ruhig und stetig durch zwei Kasematten strömen.

Die gesamte Ausstellung ist zweisprachig in Englisch und Deutsch.



31.10.2020

Stellprobe für #dzm2021

Um am Ende eine fertige Ausstellung präsentieren zu können, sind viele kleine Schritte notwendig. Einer davon ist die sogenannte Stellprobe. Alles, was in der Vitrine gezeigt werden soll, wird nebeneinander aufgestellt oder gelegt – auf so viel Raum, wie auch später zur Verfügung steht. Unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Caroline Wolf schaut sich an, wie die Objekte zusammenwirken, ob wirklich genügend Platz für alle ist.



Faschingsbrauch in Mohács (Ungarn): Die *Buschos* kommen über die Donau in die Stadt.
(Foto: Martin Schulte-Kellinghaus)

In der Raumgestaltung ist der Fluss allgegenwärtig: Auf dem Boden mäandert er blau durch die Kasematten. Das Mobiliar in Sand- und Pflanzenfarben bildet die Uferzone, in der die Flussgeschichten angesiedelt sind. Exponate und Bilder werden von einer Vielzahl an Illustrationen begleitet, die stellenweise den Charakter von Graphic Novels besitzen.

Interaktive Bereiche laden die Besucher*innen zum Anfassen und Spielen ein. Sie können beispielsweise die Wasserqualität der Donau untersuchen oder eine Ulmer Schachtel an Seilen den Fluss hinab navigieren.

An Hörstationen kann man sich in Reiseschilderungen oder Donaumärchen vertiefen. Atmosphärisches, historisches und erläuterndes Filmmaterial begleitet den Rundgang, Raumklänge und Duftstationen sprechen die Sinne auf vielerlei Weise an.



→ Werkstattbericht online: Fluss der Geschichten

2.3 Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung

Die bisherige Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur der Donauschwaben wird aktualisiert und modernisiert. Dies betrifft sowohl ihre Inhalte als auch die Präsentationsweise. Einzelne Räume erhalten eine klarere thematische Struktur, Exponate, Grafiken und interaktive Stationen werden ausgetauscht oder ergänzt, die Medientechnik auf den neuesten Stand gebracht.

So gehören nun die ratternden Diaprojektoren des ersten Ausstellungsraums endlich der Vergangenheit an. Statt der Bodenprojektion erfüllt ein großer Bildschirm denselben Zweck, bietet den Besucher*innen aber mehr Bewegungsfreiheit. Außerdem wird es so möglich, die bisher abgedunkelten Fenster zu öffnen, so dass der Raum deutlich heller und freundlicher wirkt.

Neu ist auch die interaktive Medienstation zum Thema Amerika-Auswanderung im letzten Raum des ersten Obergeschosses. Hier kann man vier donauschwäbische Auswanderer*innen begleiten, die sich auf den Weg nach Amerika gemacht haben, und spielerisch die nötigen Schritte für eine Auswanderung nachvollziehen. Eine weitere Medienstation zum Thema Migration entsteht im Erdgeschoss und thematisiert die Ankunft der Donauschwaben in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier erzählen Zeitzeug*innen, die damals Kinder oder Jugendliche waren, von ihrem Neuanfang, angereichert mit historischem Film- und Bildmaterial.

Beim Thema Landwirtschaft sind die Besucher*innen zukünftig dazu eingeladen, selbst Mais (Kukuruz) zu „rebelln“. Wie die Donauschwaben in den 1930er Jahren Hanf verarbeitet haben, wird mit historischen Filmaufnahmen veranschaulicht.



An verschiedenen Stellen kann das Museum nun aussagestärkere Exponate zeigen, die im Laufe der letzten 20 Jahre in den deutlich gewachsenen Sammlungsbestand aufgenommen wurden. So lässt sich beispielsweise der Erste Weltkrieg differenzierter darstellen als bisher. Auch das Zusammenleben der Donauschwaben mit den anderen Ethnien des Donauraums wird an mehr Stellen greifbar.

Einige Elemente, die bisher in den kleinen Kasematten ausgestellt waren und nun dem neuen Donau-Rundgang weichen mussten, werden in den Donauschwaben-Rundgang integriert. Dazu gehören die Medienstation mit donauschwäbischen Dialekten und das Thema Kleidung.

Eine vollständige Neugestaltung erfahren die beiden abschließenden Räume. Die Zeit des Sozialismus wird in einer großen Videoinstallation lebendig. Zeitzeug*innen schildern ihre Erfahrungen, historisches Film- und Tonmaterial versetzt die Zuschauer*innen um Jahrzehnte zurück. Exponate vergegenwärtigen zudem den Umbruch von 1989: so eine rumänische Fahne mit herausgeschnittenem Staatswappen, die während der Revolution in Temeswar verwendet wurde, und ein Original-Plakat des Paneuropäischen Picknicks, bei dem die ersten DDR-Flüchtlinge über die ungarische Grenze in den Westen entkamen.



Im letzten Raum des Rundgangs geht es um Donauschwaben in aller Welt. Wie definieren sie sich heute? Was bedeuten ihnen die Erinnerungen an ihre Familiengeschichte? Exponate, meist sehr persönliche Erinnerungsstücke, begegnen hier den Kurzporträts von Menschen mit donauschwäbischen Wurzeln aus der ganzen Welt. An einer interaktiven Station können die Besucher*innen ergründen, was sie persönlich mit den Donauschwaben verbindet.



Grundriss des Rundgangs „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“ mit grün markierten Umbauten

2.4 Foyer und Museumsshop

Foyer

Das Foyer wird insgesamt offener und durchlässiger. Der neue Empfangstresen, der in das Foyer hineinragt, wirkt durch seine Form und Farben einladender als bisher. Abgesenkte Tresenbereiche sorgen für mehr Barrierefreiheit. Ein Infoscreen bietet allgemeine Informationen zum Museum und zu aktuellen Veranstaltungen.

Im Foyer kreuzen sich in Zukunft viele Wege: zum Donau- und zum Donauschwaben-Rundgang, zur Sonderausstellung und allen weiteren Bereichen des Hauses. Um den Besucher*innen die Orientierung zu erleichtern und eine klare Wegführung zu schaffen, wird ein neues Leitsystem mit Grundrissplänen und einheitlicher, deutlicher Beschilderung entstehen.

Museumsshop

Durch den Umbau des Kassentresens ist der Shop nun offener in Richtung Foyer. Eine großzügige Sitzcke lädt die Besucher*innen dazu ein, eine Pause zu einzulegen und in den angebotenen Büchern oder Flyern zu blättern. Zu einem angenehmen Aufenthalt tragen außerdem kostenfreies WLAN, viele Steckdosen sowie der Kaffeeauschank bei.

Für die im Shop erhältlichen Artikel werden neue und passend zugeschnittene Präsentationsmöbel entwickelt.

Foyer, Sitzcke und Shop bilden eine gestalterische Einheit.



12.6.2020

Ab heute begeben wir uns auf einen Streifzug durch die donauschwäbische Küche. Wir stellen typische Küchengeräte aus unserer Sammlung vor und liefern dazu passende Rezeptvorschläge – viel Spaß beim Nachkochen!



20.10.2020

#ganznah – Folge 5
Wilhelm Tell als Spielkarte - Wie kommt der Schweizer Nationalheld auf das Kartenspiel einer donauschwäbischen Familie aus Wudigeß/Budakeszi (Ungarn)?



3. Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum“

Seit Juli 2019 läuft das Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum“. Es ist auf dreieinhalb Jahre angelegt und wird von der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien gefördert. Begleitend zur Modernisierung und Neukonzeption des Museums stellt das Projekt im Bereich der kulturellen Bildung und Vermittlung die Weichen für die Zukunft: Neue digitale und analoge Vermittlungsformate werden entwickelt, erprobt und in die zukünftige Museumsarbeit eingebunden. Damit will sich das DZM für neue Besuchergruppen öffnen und ein internationaleres Publikum erreichen. Im Jahr 2020 wurden verschiedene Maßnahmen fortgeführt bzw. begonnen und somit wichtige Schritte zur Umsetzung der Projektziele unternommen.

3.1 Social Media



2020 wurde die redaktionelle Betreuung der Social-Media-Kanäle weiter professionalisiert. Inzwischen nehmen Facebook und Instagram innerhalb der Öffentlichkeitsarbeit des DZM einen weitaus höheren Stellenwert ein als noch bis ins Jahr 2019. Dies war insbesondere aufgrund der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie von großer Bedeutung. In Zeiten geschlossener Museen und abgesagter Veranstaltungen waren vor allem Facebook und Instagram für das DZM wesentlich, um mit Besucher*innen und Interessierten aus der ganzen Welt in Kontakt zu bleiben. Social-Media-Kanäle ermöglichen spannende Einblicke in den Museumsalltag, in die Arbeit hinter den Kulissen, in die Museumssammlung und vieles mehr – egal wann, egal von wo.

Auf der Facebook-Seite und dem Instagram-Profil des DZM gehen pro Woche zwei bis drei Beiträge im Feed online. Mitte Mai 2020 endete für Instagram die siebenmonatige Testphase, während der sich die geposteten Inhalte auf die Ausstellung „Koffer-Geschichten. Migration verbindet“ konzentrierten. Seither setzt

das DZM verstärkt auf einen Cross-Media-Mix – d. h. die Mehrheit der Beiträge wird sowohl für Facebook als auch für Instagram genutzt und für jeden Social-Media-Kanal entsprechend aufbereitet.

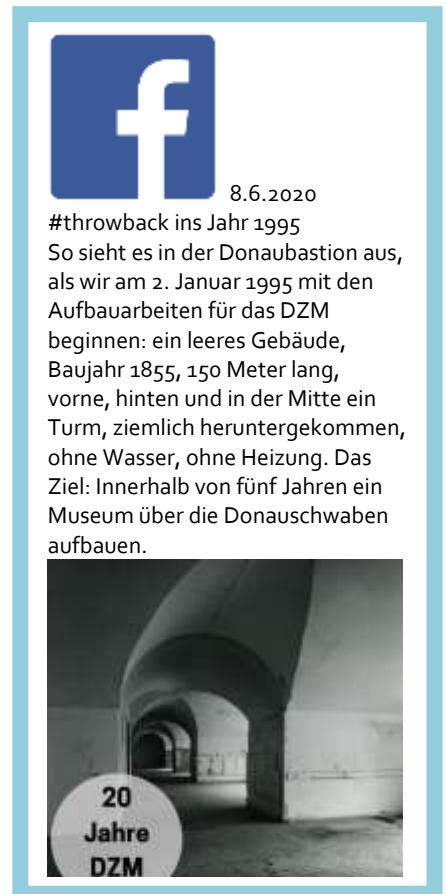
Im Rahmen der Social-Media-Aktion „Museum trotz Krise“ wurde das Konzept entwickelt und erstmals umgesetzt, mit Serien von fünf bis sieben Beiträgen über mehrere Wochen hinweg Inhalte zu posten. Dieses Konzept wurde von den virtuellen Besucher*innen sehr gut angenommen. Auf Facebook erfreuten sich insbesondere die Serien „Grüße von der

Donau“, „Donauschwäbische Familiengeschichten“ und „Donauschwäbische Küche“ großer Beliebtheit. Das 20-jährige Jubiläum des DZM im Juli 2020 feierte das Museum auf Facebook und Instagram mit der Serie „#20JahreDZM“.

Durch die mit hohem Zeit- und Arbeitsaufwand verbesserte redaktionelle Betreuung ließ sich die Sichtbarkeit des DZM in den Sozialen Medien deutlich steigern: Die Reichweite der Facebook- Beiträge erhöhte sich signifikant – Reichweiten weit über 2.000 und weit darüber sind nun keine Seltenheit mehr. Auch die Interaktion der virtuellen Besucher*innen (wie das Liken, Kommentieren und Teilen von Beiträgen) nahm zu.

Insgesamt erreichte das DZM auf Facebook knapp 89.500 Personen und auf Instagram mehr als 1.230 Profile. Die Zahl der Personen, die die Facebook-Seite des DZM abonniert haben, stieg von 1.660 auf fast 2.200, die Zahl der Follower bei Instagram von 150 auf über 550. Die Kulturabteilung der Stadt Ulm repostete viele Instagram-Beiträge auf ihrem Profil und erhöhte so deren Reichweite.

Auch der YouTube-Kanal wurde vom DZM 2020 etwas stärker genutzt und mit Videos gefüllt als in den vorherigen Jahren. Der Beitrag des DZM zum ausschließlich digital stattfindenden Internationalen Museumstag ist dort ebenso zu finden wie die vier Themen-Videos, mit denen sich das Museum an der Serie „#kultur@home“ der Kulturabteilung der Stadt Ulm beteiligte.



3.2 Medienguide „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“

Zum Donauschwaben-Rundgang entsteht ein Medienguide, der zwei Ziele verfolgt: Zum einen soll er Besucher*innen die Orientierung in der Ausstellung erleichtern. Zum anderen soll er die donauschwäbischer Geschichte und Kultur kompakt, lebendig und niederschwellig vermitteln und so auch neue Besuchergruppen ansprechen.

Dafür fand das Museum eine innovative Vermittlungsstrategie: Elemente der sehr gut angenommenen Schauspielführung werden weiterentwickelt und in den Medienguide eingebunden. Die Stärken dieses analogen Vermittlungsformats (u.a. Lebendigkeit, direkte Ansprache der Besucher*innen) werden für die digitale Nutzung „übersetzt“. Erarbeitet wird ein 45-60-minütiger geführter Rundgang in deutscher und englischer Sprache. Dieser bietet den Besucher*innen neben einer Einführung in die einzelnen Räume der Ausstellung (Ebene 1: Schauspielszenen) auch vertiefende Informationen zu ausgewählten Objekten (Ebene 2: Animationen; Videos mit DZM-Mitarbeiter*innen; Interviews mit Donauschwaben).



Kamera läuft, Ton läuft ... und bitte: Probeaufnahmen für die Schauspielszenen im neuen Medienguide.

2020 machte das Museum wichtige Fortschritte in der Konzeption und Umsetzung des neuen Medienguides. In Zusammenarbeit mit den Mediengestaltern von 2av und einem externen Theaterpädagogen wurde ein tragfähiges Konzept für Aufbau und Struktur des Guides entwickelt, anhand eines Prototyps getestet und überarbeitet. Anschließend entstand das Feinkonzept für die Inhalte des Medienguides, die Ausarbeitung der Drehbücher für die Schauspielszenen und die Objektebenen begann. Parallel dazu erfolgte die Entwicklung und technische Umsetzung des benötigten Content-Management-Systems und des Frontend.

3.3 Entdecker-Koffer



Testversion: Passen die didaktischen Materialien für alle Entdecker-Stationen auch wirklich alle hinein?

Der Entdecker-Koffer ist ein neues Vermittlungsangebot, das sich speziell an Familien (1-2 Erwachsene und 2-3 Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren) richtet. Er unterstützt diese dabei, den Rundgang „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“ selbstständig zu erkunden. Im Koffer befinden sich didaktische Materialien, die zu einer interaktiven und kreativen Auseinandersetzung mit den Themen und Objekten der Ausstellung einladen: An verschiedenen Entdecker-Stationen können alle Familienmitglieder gemeinsam rätseln, basteln, spielen, bauen und vieles mehr. Die Erarbeitung des Grob- und Feinkonzepts für den Entdecker-Koffer konnte in Zusammenarbeit mit einer externen Museumspädagogin im Jahr 2020 abgeschlossen werden. Gestaltung und Produktion erfolgen 2021.

3.4 Internationales DZM-Forum „Migration verbindet“



Anfangs ungewohnt, doch bald kein Problem mehr: Teilnehmerinnen des Internationalen DZM-Forts „Migration verbindet“ bei einem ihrer Online-Treffen.

Das Forum ist eine Plattform für Austausch und Gespräch. Seit 2016 arbeiten Menschen mit internationalen Wurzeln ehrenamtlich mit dem DZM zusammen, um gemeinsam ein lebendiges Museum zu gestalten. Die Teilnehmer*innen greifen spannende Aspekte aus Geschichte und Kultur der Donauschwaben auf und setzen diese in Bezug zu ihren Erfahrungen, ihrem Alltag und dem aktuellen Zeitgeschehen. Gemeinsam mit dem Museum entwickelt das Forum „Migration verbindet“ neue Vermittlungs- und Veranstaltungsformate und bringt sich so in die Museumsarbeit und die Stadtgesellschaft ein.

Im Jahr 2020 waren zwölf Teilnehmer*innen im Alter von 20 bis 84 Jahren in der Gruppe aktiv. Ihre Wurzeln liegen in Indien, Kenia, Algerien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Russland, der Ukraine und Deutschland. Heute leben sie alle in Ulm oder in der näheren Umgebung. Die monatlich stattfindenden Treffen mussten von März bis Juni aufgrund der Pandemie ausgesetzt werden und fanden ab November digital statt.

Im Fokus der gemeinsamen Arbeit stand weiterhin die im vergangenen Jahr eröffnete Ausstellung „Koffer-Geschichten. Migration verbindet“, die bis Oktober 2020 verlängert wurde. Parallel dazu bereiteten sich die Teilnehmer*innen ab Jahresbeginn auf das Internationale Donaufest 2020 vor. Im Themenzelt „Europäische Geschichte“ des DZM wollte sich die Gruppe mit Mit-Mach-Aktionen und einem gemeinsam erarbeiteten Migration-verbundet-Märchen präsentieren. Aufgrund der Pandemie wurde das Internationale Donaufest jedoch abgesagt und die Veranstaltung konnte nicht stattfinden.

Ende des Jahres begann das Forum mit einem neuen Projekt: „Kultur trifft Kultur - Was macht ein Fest zum Fest?“ (Arbeitstitel). Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen in Bezug auf das Feiern von Festen suchen die Teilnehmer*innen nach allgemein gültigen, kulturübergreifenden Aspekten, die die Feste und Bräuche der Donauschwaben mit heutigen Festtraditionen in verschiedensten Ländern verbinden und auch die Veränderung von Festen durch Migrationserfahrungen berücksichtigen. Präsentiert werden sollen die Ergebnisse im Sommer 2021 als Open-Air-Ausstellung am bzw. vor dem Museumsgebäude.



30.4.2020

LIEBLINGSORTE: Die Bildeich-Kapelle an der alten Straße von Wiblingen nach Göggingen ist für RITA ein besonderer Ort: „An dieser Stelle, wo sicher unzählige Menschen im Laufe der Jahrhunderte Mut und Kraft für ihren weiteren Weg gesucht haben, fühle ich mich geborgen.“



4. Ausstellungen und Veranstaltungen

4.1 Koffer-Geschichten. Migration verbindet

bis 4. Oktober



Die als partizipative Intervention in die Dauerausstellung angelegte Ausstellung, eigentlich bis zum 17. Mai vorgesehen, wurde wegen der pandemiebedingten zeitweiligen Schließung des Museums verlängert. Mit einer Freikarten-Aktion (jede*r zahlende Besucher*in erhielt eine Freikarte für später) warb das Museum dafür, mehrfach zu kommen.

Die Teilnehmer*innen des Internationalen DZM-Forums „Migration verbindet“ erzählten in ihrer Ausstellung ihre eigenen Migrationsgeschichten: Was hat sie nach Ulm geführt? Wie machen sie Ulm zu ihrer neuen, zweiten, vielleicht sogar einzigen Heimat? Die „Koffer-Geschichten“ wurden durch persönliche Gegenstände aus ihrem Gepäck vermittelt. Mit

kurzen Kommentaren zu Exponaten oder ganzen Räumen der Dauerausstellung zeigte die Gruppe, was sie heute mit den Donauschwaben und dem DZM verbindet. Besucher*innen konnten an interaktiven und partizipativen Mit-Misch-Stationen selbst aktiv werden und die Ausstellung erweitern.

Verschiedene Forumsmitglieder berichteten bei Führungen von ihren eigenen Erfahrungen. Zur Finissage mit Führungen und Kreativ-Aktion wurde auch ein gemeinsam verfasstes Migration-verbundet-Märchen präsentiert.

Eine 78-seitige Begleitpublikation dokumentiert die Entstehung der Ausstellung, das Forum selbst sowie die Ausstellungsinhalte.



4.2 Veranstaltungen

Das geplante Veranstaltungsprogramm konnte ab 19. März nicht mehr durchgeführt werden. Der Internationale Museumstag im Mai fand digital statt, die Kulturnacht im September unter strengen Hygienevorkehrungen.

Samstag, 25. Januar

Vor 75 Jahren: Deportation der Deutschen aus Südosteuropa in die Sowjetunion

Erinnerung und Diskussion



Betroffene Kinder und Enkel berichteten von ihren Erfahrungen mit Großeltern und Eltern zu diesem Thema Verschleppung und Zwangsarbeit. „Meistens haben sie geschwiegen, weil sie vergessen wollten, um weiterleben zu können, ...“ Eine besonders schwierige Situation erlebten Frauen, die aus dem Arbeitslager mit einem „fremden“ Kind zu ihren Familien heimkehrten. Kooperation mit der Kulturreferentin für den Donauraum und der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Donnerstag, 13. Februar

Drei Kilometer

Buchvorstellung und Lesung mit Nadine Schneider

Rumänien, Sommer 1989. In dem donauschwäbischen Dorf, drei Kilometer von der Grenze gelegen, ist noch nicht absehbar, dass das Regime noch vor Jahresende gestürzt wird. Und doch dreht sich hier alles um die Frage weggehen oder bleiben? Die drei jungen Erwachsenen Hans, Misch und die Ich-Erzählerin Anna leben ihr Dorfleben, das aus Arbeit, Familie, Langeweile und Dorffesten besteht. Wer wird die Flucht über Jugoslawien nach Deutschland versuchen? Nadine Schneider beschreibt in ihrem Buch den Zweifel und die Ungewissheit der Personen. Kooperation mit der Buchhandlung Mahr, Langenau.



Donnerstag, 5. März

Eine Reise nach Karlsbad im Jahre 1909

Bildervortrag mit Elisabeth Fendl



In bürgerlichen Kreisen der Donaumonarchie erfreuten sich Badereisen um 1900 großer Beliebtheit. Das westböhmische Karlsbad/ Karlovy Vary galt als Kurort von Weltrang. Man trank das ärztlich verordnete Heilwasser, nahm Moorbäder, machte Spaziergänge, frönte leiblichen Genüssen und der Geselligkeit. Die Volkskundlerin Dr. Elisabeth Fendl (Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg) schilderte den Badebetrieb, aber auch dessen Schattenseiten, wie die Lage der Dienstboten und den Bäder-Antisemitismus.

Sonntag, 17. Mai
Internationaler Museumstag



Gemeinsam mit den anderen Museen in Ulm und Neu-Ulm beschloss das DZM, die Veranstaltung ins Internet zu verlagern. Das „Budapester Kaffeehaus“, das im Museum seit Jahren mit Livemusik und süßen Spezialitäten die Atmosphäre der Donaumonarchie heraufbeschwört, wurde zum Thema eines selbst produzierten Kurzfilms über das bekannte Budapester Café Gerbeaud.

→ [Film online](#)

Samstag, 19. September
Kulturnacht Ulm / Neu-Ulm

Von Anfang an hat sich das DZM noch jedes Jahr an dieser Großveranstaltung beteiligt, daher entschied es sich dafür, auch 2020 ein Programm anzubieten, das mit den geltenden Hygienevorschriften vereinbar war. Die typische Kulturnachtstimmung wollte aber diesmal nicht aufkommen – keine mitreißende Musikgruppe, keine Weine aus den Donauländern, kein Feiern auf Tuchfühlung war möglich. Die Besucher*innen von Märchen-erzählerin und Führungen mussten die markierten Wege und den vorgeschriebenen Abstand einhalten, während das Museumsteam Personendaten erfasste und Türgriffe desinfizierte ...

Sonntag, 4. Oktober

Finissage zur Ausstellung „Koffer-Geschichten“

Die Teilnehmer*innen des Internationalen DZM-Forums „Migration verbindet“ verabschieden sich von der Ausstellung „Koffer-Geschichten. Migration verbindet“ mit Führungen und einem besonderen Märchen, in der alle Mitglieder des Forums eine Rolle spielen, mitsamt ihren Koffer-Geschichten-Objekten aus der Ausstellung.

Donnerstag, 22. Oktober

Die Unschärfe der Welt

Lesung mit Iris Wolff

Die Autorin stellte ihren neuen Roman vor, in dem sie die Geschichte einer Familie aus dem Banat erzählt, deren Bande so eng geknüpft sind, dass sie selbst über Grenzen hinweg nicht zerreißen. Eine Geschichte über Menschen aus vier Generationen, die auf berauschend poetische Weise Verlust und Neu-anfang miteinander in Beziehung setzt. Kooperation mit Buchhandlung Mahr, Langenau



Sonntag, 25. Oktober

Wilder Geisterritt entlang der Donau

Gruselgeschichten mit Tine Mehls

Die traditionelle und beliebte Familien-Veranstaltung zu Halloween „Auf Draculas Schloss“ wurde in einen Erzählnachmittag mit begrenzter Teilnehmerzahl umgewandelt.



25.6.2020

Endlich wieder Führungen!
Ab 5. Juli finden wieder jeden Sonntag um 14 Uhr öffentliche Führungen bei uns im DZM statt. Ob Schauspielführung oder „normale“ Überblicksführung – wir nehmen Euch mit auf einen spannenden Rundgang durch unsere Dauerausstellung.

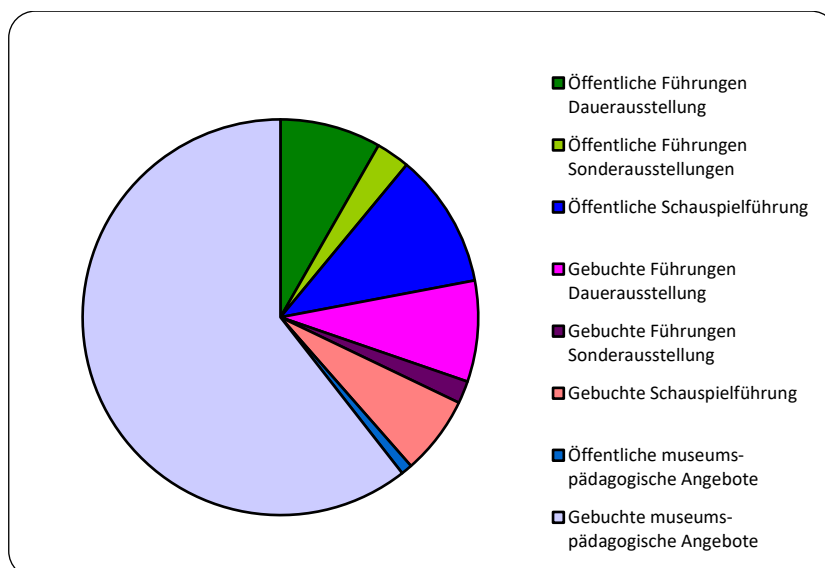


5. Kulturelle Vermittlung und Museumspädagogik

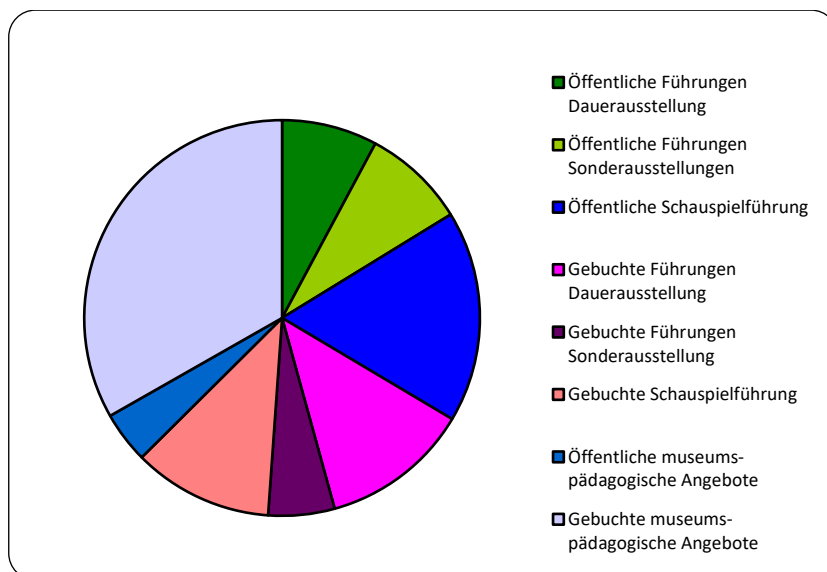
5.1 Überblick

In diesem Jahr konnte nur ein Bruchteil der Angebote für Kinder und Jugendliche von Schulklassen wahrgenommen werden. Auch bei den Führungen für Erwachsene bewirkten die Maßnahmen zur Pandemieeindämmung außergewöhnlich niedrige Teilnehmerzahlen; reguläre Führungen gab es nur bis Mitte März. Im September und Oktober durften Führungen stattfinden, jedoch nur für Gruppen mit maximal 9 Personen. Ein Teil der freien Mitarbeiter*innen aus dem Bereich Vermittlung und Museumspädagogik nutzte die Zeit dafür, an der Entwicklung neuer Angebote mitzuwirken, zum Beispiel dem neuen Medienguide.

Angebot	Anzahl Führungen / Angebote	Anzahl Teilnehmer*innen
Öffentliche Führungen Dauerausstellung	9	52
Öffentliche Führungen Sonderausstellungen	3	56
Öffentliche Schauspielführung	12	115
Gebuchte Führungen Dauerausstellung	9	81
Gebuchte Führungen Sonderausstellung	2	36
Gebuchte Schauspielführung	7	76
Öffentliche museumspädagogische Angebote	1	28
Gebuchte museumspädagogische Angebote	16	221



Aufteilung Vermittlungsangebote nach Anzahl der gebuchten Angebote



Aufteilung Vermittlungsangebote nach Anzahl der Teilnehmer*innen

Museumspädagogische Angebote

	Anzahl Aktionen	Anzahl Teilnehmer*innen
KLASSE 1 BIS 4		
Kultur auf der Spur:		
Albrecht-Berblinger-Grundschule, Schuljahr 2020/21	3	28
Eduard-Mörke-Schule, Schuljahr 2019/20	4	26
Sonstiges		
Projekt: Mitmach-Theaterführung für Kinder „Auf zu neuen Ufern“	4	87
AB KLASSE 5		
ständige Angebote		
allgemeine Schülerführung	1	4
Sonstiges		
Sonderausstellung „Koffer-Geschichten“	2	36
KINDER UND FAMILIEN		
Erlebniswerkstatt:		
Dracula, 21. Oktober	1	28
Kindergeburtstag:		
Die Suche nach dem Glück	1	12
Gesamt	16	221

Der Kultur auf der Spur

Das Projekt, das im Schuljahr 2015/16 als Pilotprojekt gestartet ist, ging im Schuljahr 2019/2020 in seine fünfte Runde. Es wird auch im folgenden Schuljahr fortgesetzt.

„Der Kultur auf der Spur“ dient der Förderung kultureller Bildung an Ulmer Ganztagsgrundschulen. Das Konzept führt die Kinder innerhalb eines Schuljahres an verschiedene Ulmer Kultureinrichtungen: Donauschwäbisches Zentralmuseum, Musikschule, Stadtbibliothek, Stadthaus, Museum Ulm und Museum Brot und Kunst. Dort werden spannende Angebote für die Schüler*innen entwickelt, die zum Entdecken, Forschen und Ausprobieren einladen.



Vier Ganztagschulen nehmen teil: Albrecht-Berblinger-Grundschule, Eduard-Mörrike-Grundschule, Spitalhof Gemeinschaftsschule und Martin-Schaffner-Grundschule. Durch den Kontakt zu kulturellen Themen sowie die Besuche in den Kultureinrichtungen werden bei den Kindern nicht nur Hemmschwellen und Berührungängste abgebaut, sondern auch Interesse und Neugier an Geschichte, Musik und Kunst geweckt.

Das Projekt ist eine Kooperation von Ulmer Kultureinrichtungen und wird von der Kulturabteilung und dem Bildungsbüro der Stadt Ulm koordiniert.

Finanziert wird das Projekt durch die Monetarisierung von Lehrerwochenstunden an den Ganztagsgrundschulen in Baden-Württemberg. Daher ist die Teilnahme für die Schüler*innen kostenfrei. Im Berichtsjahr konnte das Programm wegen steigender Infektionszahlen nur mit Unterbrechungen, ab Oktober 2020 gar nicht mehr stattfinden

Kooperationen mit der Kulturreferentin für den Donauraum

Mit der Kulturreferentin für den Donauraum Dr. Swantje Volkmann wurden 2020 vier neue Vermittlungsangebote auf den Weg gebracht. Die Produktion erfolgt im Jahr 2021. Die Angebote knüpfen zum einen an die neue Ausstellung „Donau. Flussgeschichten“ an, zum anderen an die bestehende Ausstellung zur Geschichte der Donauschwaben. Aber auch das Museumsgebäude wird in den Fokus genommen.

1. Donauspiel

Es besteht aus einer Donaukarte mit den Umrissen der Länder des Donauraums und über 120 Bildkarten zu verschiedenen Themenbereichen: Ländernamen, Hauptstädte, Flaggen, Natur, Gebäude, Persönlichkeiten, Essen und Trinken, Religion, Sprache und Trachten.

Im Gespräch miteinander sollen die Spielteilnehmer die Bildkarten den Ländern auf der Landkarte zuordnen. Durch die Auswahl an Bildkarten kann das Spiel leichter oder schwerer gestaltet und so der Altersgruppe angepasst werden.



2. Erlebnisführung „Mord an der Donau“

Wer sich mit der Geschichte des Donauraumes beschäftigt, erkennt schnell, dass von der schönen blauen Donau allzu oft nur die blutige Donau übrigbleibt. Immer wieder wurde die Großregion Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen und nicht wenige Tode, die an der Donau erfolgten, waren Anlass für noch größere Auseinandersetzungen.

Ziel der Führung ist einerseits auch diese meist unbekannt Seite der Donau zu zeigen, andererseits aber den Besucher*innen die Möglichkeit zu eröffnen, die Donau und den Donauraum auf eine besondere Art und Weise zu erfahren.

Die einstündigen Erlebnisführung führt zu neun Tatorten. Anhand von Indizien und Zeugenaussagen sind die Teilnehmer aufgerufen, das Opfer, den Tathergang und den Täter zu ermitteln. Die Geschichten beruhen auf historische Ereignisse mit historischen Persönlichkeiten, wie Erzherzog Franz Ferdinand oder Kaiserin Elisabeth von Österreich.

3. Erklärfilm über die Geschichte des Reduits der Oberer Donaubastion

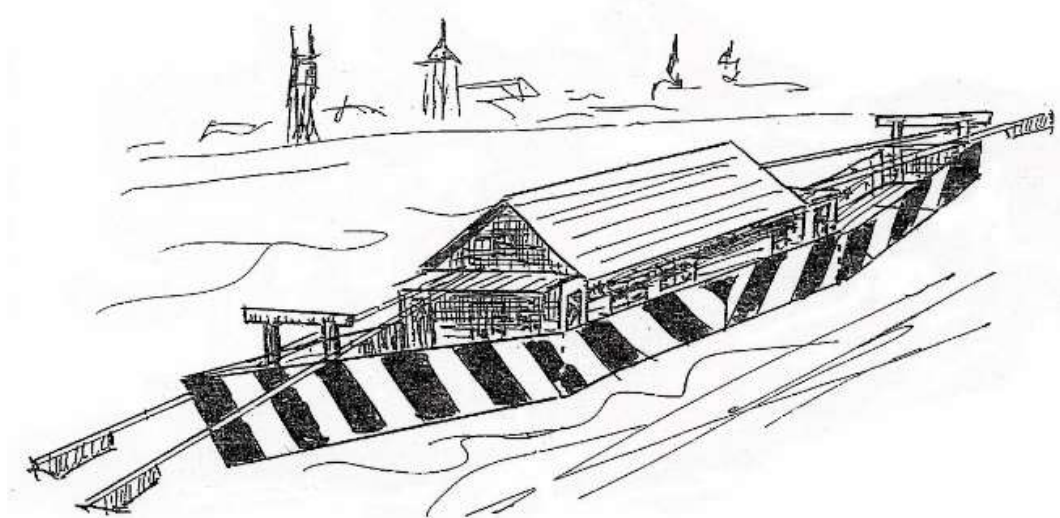
Das Reduit der Oberen Donaubastion wurde 1855 fertiggestellt und steht seit 1974 unter Denkmalschutz. Das als Defensivkaserne (Reduit) angelegte Gebäude sollte Soldaten und Kanonen aufnehmen, um die Stadt gegen Angreifer zu verteidigen. Doch ist in der über 150-jährigen Geschichte aus dem fast 140 Meter langen Militärbau kein einziger Schuss gefallen. Seit dem Jahr 2000 nutzt das DZM die Flächen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss der ehemaligen Kaserne.



Die Geschichte des historischen Bauwerks mit seiner vielfältigen Nutzung soll in einem etwa vierminütigen animierten Video erklärt werden.

4. Geschichte der Auswanderung

Das DZM zeigt in seiner ständigen Ausstellung die Geschichte und Kultur der Donauschwaben. Ein wichtiger Aspekt ihrer Vergangenheit ist die Auswanderung im 18. Jahrhundert mit Ulmer Schachteln auf der Donau von Ulm nach Ungarn. Die Geschichtenerzählerin Tine Mehls hat eine Geschichte geschrieben, die dieses Thema für Kinder anschaulich und nachvollziehbar macht. Diese Erzählung soll in einen Stop-Motion-Film umgesetzt und digital über verschiedene Kanäle, wie die DZM-Webseite und den YouTube-Kanal, veröffentlicht werden.



Kooperation im Rahmen des Online-Portals „Copernico“

Seit 2019 beteiligt sich das DZM am Aufbau des Portals „Copernico - Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ unter Leitung des Herder-Instituts (Marburg), das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird. Auf Deutsch und Englisch soll es fundiertes Wissen und aktuelle Forschungsergebnisse attraktiv und leicht verständlich bereitstellen und mit seinen Rechercheinstrumenten auch der Wissenschafts-Community einen Mehrwert bieten. Zudem stellt das Portal die beteiligten Forschungseinrichtungen, Museen, Bibliotheken und Kulturreferate mit ihren Aufgaben, Schwerpunkten und Projekten vor. Ab Sommer 2021 ist das Portal online.

6. Besucherstatistik

Aufgrund der COVID-19-Pandemie musste das Museum von Mitte März bis Ende Mai und erneut ab Anfang November schließen. Über ein Vierteljahr konnten keine Besucher*innen eingelassen werden. Und auch in den übrigen Monaten, in denen das DZM unter strengen Hygieneauflagen öffnen durfte, waren die Besuchsmöglichkeiten eingeschränkt. Bis Ende August waren keine Gruppenführungen möglich, was besonders die Schulklassen und Reisegruppen traf. Sobald dann Führungen für Kleingruppen (maximal 9 Personen) erlaubt waren, wurden an jedem Wochenende wechselnde Führungsangebote gemacht. Dennoch hielt sich das Publikum, wie überall zu beobachten, mit Besuchen zurück.

Die ursprünglich bis zum 17. Mai angesetzte Sonderausstellung „Koffer-Geschichten“ wurde bis zum 4. Oktober verlängert. Danach war keine neue Sonderausstellung, vorgesehen, weil sich das Museumsteam ganz auf das Projekt DZM 2021 konzentrierte.

Die entlehbaren Wanderausstellungen der Kulturreferentin, die sonst während des ganzen Jahres von verschiedenen Veranstaltern in Deutschland und im Ausland gebucht werden, konnten wegen der massiven Einschränkungen im gesamten Kulturbereich 2020 nirgends gezeigt werden. Von den geplanten Etappen der als internationale Kooperation entwickelten Sonderausstellung „Kunst am Strom“ ließen sich in diesem Jahr nur die ersten beiden Stationen realisieren; danach musste die Ausstellung im DZM zwischengelagert werden.

6.1 Übersicht

Besucher in Ulm	2020	2019	2018
Besucher Ausstellungen im DZM	2.750	7.997	10.029
davon Sonderveranstaltungen	274	2.260	2.250
Summe Besucher Ulm	3.024	10.257	12.279

Besucher auswärts	2020	2019	2018
Besucher Ausstellungen KR in Deutschland	1.124	21.360	40.885
Besucher Ausstellungen DZM und KR im Ausland	2.700	47.190	37.370
Summe Besucher auswärts	3.824	68.550	78.255

Gesamt	6.848	78.807	90.534
---------------	--------------	---------------	---------------

6.2 Besucher in Ulm

Monat/Jahr	2020	2019	2018
Januar	485	333	453
Februar	458	757	633
März	137	408	820
April	0	553	619
Mai	82	907	1101
Juni	201	479	644
Juli	286	500	1069
August	292	397	433
September	424	1162	1822
Oktober	374	1050	940
November	11	1014	1020
Dezember	0	437	475
Zwischensumme	2.750	7.997	10.029
Sonderveranstaltungen	274	2.260	2.250
Gesamt Besucher in Ulm	3.024	12.279	12.279

6.3 Besucher Wanderausstellungen in Deutschland (Kulturreferentin)

Monat	Ausstellung	Besucher
5. Juli - 6. September	Ausstellung „Kunst am Strom“ im Museum Ulm	1.124
Gesamt		1.124

6.4 Besucher Wanderausstellungen im Ausland (Kulturreferentin)

Monat	Ausstellung	Besucher
24. September - 8. November	Ausstellung: „Kunst am Strom“ in Schallaburg (Österreich)	2.700
Gesamt		2.700

7. Sammlung

Im Jahr 2020 hatte die Neukonzeption des Museums oberste Priorität, was die Sammlungsstrategie maßgeblich bestimmte: Es wurden vor allem Objekte erworben, die die Donau und das Leben mit dem Fluss sichtbar machen. Die Annahme privater Schenkungen fand wie im Jahr zuvor nur zurückhaltend statt.

Insgesamt erhielt das DZM 93 Objekte von 18 Stiftern und kaufte 37 Objekte für seine Sammlung an. Im Zuge der digitalen Ersterfassung und der anschließenden Inventarisierung erfolgte eine umfangreiche Dokumentation der Gegenstände. Die Provenienz der einzelnen Objekte wurde dabei so lückenlos wie möglich festgehalten, wie es das DZM seit seinen Anfangsjahren praktiziert. Bei den Neuerwerbungen des Jahres 2020 ergaben sich, soweit im Zuge dieser Dokumentation erkennbar, keinerlei Anhaltspunkte für eine unrechtmäßige Überlieferung.

Alle Objekte wurden darüber hinaus konservatorisch behandelt und werterhaltend gelagert.

7.1 Erwerbungen

„Karlsbader Kaffeekanne“ aus weißem Porzellan, um 1905

Die Karlsbader Kaffeekanne setzt sich aus vier Teilen zusammen: Kanne, Filteraufsatz, Wasserverteiler und Deckel. Unter der Kanne befindet sich ein grüner Stempel des Herstellers Haas & Czizek. Die Porzellanmanufaktur in Chodau/Chodov (bei Karlsbad, Böhmen, Tschechische Republik) wurde 1811 gegründet und war auf Figuren, Dosen, Vasen, Services, Gebrauchs- und Hotelporzellan spezialisiert.

Um 1900 war es in Wiener Kaffeehäusern üblich, den Kaffee in Karlsbader Kaffeekannen zu servieren.



Helikon-Tuba, nach 1920



Seit 2017 erwirbt das DZM mit Unterstützung des Sammlers Johann Schiller Instrumente, die zu einer Banater Blaskapelle gehören. Mit der Helikon-Tuba wurde dieser Sammlungsbestand vervollständigt.

Die Helikon-Tuba ist mit dem Firmenzeichen des Temeswarer Musikhauses A. Braun versehen. Hergestellt wurde sie in den 1920er Jahren in einem der damals bedeutenden Orte für Metallblasinstrumentenbau: entweder Graslitz/Kraslice (Böhmen, Tschechische Republik) oder Markneukirchen (Sachsen). Obwohl sie also nicht

aus der Werkstatt der Banater Instrumentenbauer-Dynastie stammte, gab Braun auf das Instrument Garantie und kümmerte sich um Wartung und Reparaturen.

Kofferaufkleber des Hotels „Duna“ in Budapest

Der Tourismus belebt auch das Hotelgewerbe entlang des Flusses. Am Pester Donaukorso reiht sich um 1900 ein Nobelhotel an das andere. Der Zweite Weltkrieg hinterlässt jedoch nur Ruinen. Das alte Hotel „Duna“ muss 1969 dem neuen „Duna Intercontinental“ weichen. Die Gäste bekleben aber weiterhin ihre Gepäckstücke zur Erinnerung mit der Hotel-werbung.



Aquarelle von Suzana Gigić



Für die Museumssammlung wurden von der serbischen Malerin Suzana Gigić acht Aquarellbilder mit Donauansichten zwischen Belgrad und dem Eisernen Tor angekauft.

Suzana Gigić hat sich in ihrem Schaffen auf Donaumotive spezialisiert. Ihre Bilder vermitteln äußerst stimmungsvolle Blicke auf den Fluss und seine Uferlandschaften in Serbien. Die spürbar in der Gegenwart entstandenen Werke greifen außergewöhnliche Motive auf und ergeben mit einer stimmungsvollen Lichtsetzung ein spannendes Beziehungsgeflecht.



Wasserbüffelhorn

Seit dem Mittelalter werden Wasserbüffel fast überall in der Donauregion gehalten. Die Zugtiere sind auch Fleisch-, Leder- und Milchlieferanten. Doch sind sie wirtschaftlich unattraktiv, und heute gibt es sie dort kaum noch. 2014 wildert man eine Herde in den Auen und Sümpfen des Donaudeltas aus. Sie halten Ufergehölze kurz und verbreiten in ihrem Fell Samen und Pollen.



Puppen aus dem Theater „La Plapper Papp“, Stuttgart

Die Stabpuppen stammen von der in Pardan (Banat, Serbien) geborenen Anni Weigand. Ihre Familie flüchtete 1944 über Ungarn nach Deutschland. In Stuttgart studierte Anni Weigand Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste. Nach ihrem Kunststudium trat sie eine Stelle bei der Stadt Stuttgart an: Sie arbeitete in einem Jugendhaus und leitete dort künstlerisch-kreative Gruppen (Malen, Collagieren). Dabei kam sie auf die Idee, mit Jugendlichen Theaterpuppen zu basteln und Stücke aufzuführen. Bald durfte sie die ungenutzten Kellerräume des Hauses als Theater einrichten. Die gesamte künstlerische Ausstattung des „La Plapper Papp“ - vom Foyer über den Theatersaal bis zu den Toiletten - stammte von ihr. Bis zuletzt (2016) waren dies die Theaterräume, in denen jeden Freitagabend eine Aufführung stattfand. Anni Weigand stand bis zum Alter von 96 Jahren selbst hinter der Bühne.



7.2 Schenkungen

Gablonzer Schmuck, 1950er bis 1970er Jahre

Die 45 Stücke Modeschmuck der 1950er bis 1970er Jahre, aufbewahrt in einem kleinen Pappkoffer, sind Beispiele für den bekannten Gablonzer Schmuck. Ursprünglich in Gablonz an der Neiße (Jablonec nad Nisou, Tschechische Republik) hergestellt, siedelten vertriebene Gablonzer ihre Schmuckindustrie in Bayern neu an. In Neugablonz, einem Stadtteil von Kaufbeuren, wurden die Perlen hergestellt. Dann lieferten Mitarbeiter Material und Anleitungen an die heimarbeitenden Frauen, vor allem Flüchtlinge.



Eine dieser Frauen war Elisabeth Heinemann. Sie stammte aus dem ungarischen Dorf Varsád, war aber 1948 mit ihrem siebenjährigen Sohn von dort vertrieben worden. In Königsbrunn baute sie mit ihren Eltern zusammen ihr neues Leben auf - ohne ihren Ehemann, der vermisst blieb. Der Verdienst für den Gablonzer Schmuck (pro Kette gab es ein paar Pfennige) trug dazu bei, dass die Familie in Deutschland Fuß fassen konnte.

Plakat „Paneuropäisches Picknick“ und Stacheldraht der ungarisch-österreichischen Grenze, 1989

Am 19.8.1989 fand an der ungarisch-österreichischen Grenze eine Friedensdemonstration statt. Für drei Stunden stand ein Grenztor symbolisch offen. Diese Chance nutzten über 600 Ungarn-Urlauber aus der DDR, um nach Österreich zu flüchten. Nur drei Wochen später öffnete Ungarn seine Westgrenze für den Reiseverkehr.

Eine Augsburger Familie mit ungarndeutschen Wurzeln verbrachte gerade ihren Urlaub in der Nähe. Sie nahm das Plakat und ein Stück Stacheldraht als Andenken mit.



Hufeisen eines Zugpferdes

Das Hufeisen fand der Stifter nahe der Donau bei Aggsbach (Wachau, Niederösterreich) auf einem ehemaligen Treidel-pfad. Treideln (vom Ufer aus mit Seilen Voranziehen) ist bis Mitte des 19. Jahrhunderts die einzige Möglichkeit, Schiffe flussaufwärts zu bewegen. Dabei leisteten die Pferde Schwerarbeit. Die größten Schiffszüge aus vier Schiffen wurden von 60 Pferden gezogen. Um 5.000 Kilogramm zu ziehen, benötigte man ein Treidelpferd.



Brettspiel „Hilfskonvoy nach Rumänien“, 1992

Das DZM erhielt von der Landmannschaft der Banater Schwaben den professionell gefertigten Prototyp des Brettspiels. Es wurde nach dem Umbruch von 1989 entwickelt, als viele Banater Schwaben in Deutschland die Menschen in Rumänien mit Hilfslieferungen unterstützten. In der Spielanleitung heißt es: „Ziel des Spiels ist es einen Convoy zusammenzustellen, nach Rumänien zu fahren, mindestens 2 Kinderheime zu beliefern und dann nach Deutschland zurückzufahren.“ In der Schachtel sind ein Spielbrett, Spielfiguren, Würfel und Ereigniskarten („Wegen Erschöpfung können zwei Fahrer nur noch langsam weiterfahren. Bis zum ersten Kinderheim mit halber Augenzahl weiterfahren!“). Nur die Kinderzeichnung auf der Schachtel weist darauf hin, dass das Spiel nie in Serie produziert wurde.





Flucht-Rucksack, vor 1979

Mit diesem Rucksack aus rumänischen Militärbeständen flüchtete der 37-jährige Ingenieur Gernot Eamandi in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 1979 über die Donau aus Rumänien nach Jugoslawien. Er und seine zwei Begleiterinnen brauchten drei-vier Stunden, um sich im Dunkeln durch die Berge ans scharf bewachte Donauufer durchzuschlagen. In seinem Rucksack trug er ein zusammengefaltetes Gummiboot für die beiden Frauen, die nicht schwimmen konnten. Gernot Eamandi selbst durchschwamm die Donau und schob das Boot dabei vor sich her.

Die Flüchtenden wurden von Grenzsoldaten beschossen, aber sie entkamen unverletzt.



Trachtenpuppe aus Ungarn, 1958

Dargestellt ist eine junge Frau in der Kleidung der Matyó in Mezökövesd, einer Kleinstadt im Norden Ungarns. Die Matyó sind eine ungarische katholische Minderheit und bekannt für ihre leuchtend farbigen Stickereien, die als ungarische Volkskunst vermarktet werden.

Die Trachtenpuppe bekam die Stifterin als kleines Mädchen 1958 auf der Weltausstellung in Brüssel im ungarischen Ausstellungspavillon geschenkt.

Mädchen-Sonntagskleidung, um 1943

Kleidungsensemble aus violett-schwarz gemusterter Seide, bestehend aus Bluse, Rock, Schürze, vier Unterröcken und Baumwollkragen. Sie gehörte der Bauerntochter Elisabeth Köhler (1926 - 1945) aus Boden/Fazékasboda (Ungarn). Diese wurde am 26.12.1944 zusammen mit anderen Frauen in ein Lager gebracht und am 8.1.1945 in die UdSSR abtransportiert. Sechs Tage später starb die Neunzehnjährige an Typhus. Elisabeths Mutter nahm die Kleidungsstücke mit, als sie allein aus Ungarn flüchtete. Später vererbte sie sie an ihre Schwiegertochter, die sie lebenslang aufbewahrte und pflegte. Die Sachen hat nie wieder jemand getragen.



5.6.2020

Mädchen dürfen Hosen tragen - aber Jungen keine Kleider? Alle, die meinen, Jungen in Kleidern geht gar nicht, überraschen wir mit unserer heutigen Familiengeschichte. Das Foto aus den 1930er Jahren zeigt Familie Lehrbast aus Giek/Kéty (Ungarn) im Sonntagsstaat. Söhnchen Johannes (rechts) strahlt in die Kamera. Hätten Sie ihn in seinem Sonntagskleid als Jungen erkannt?

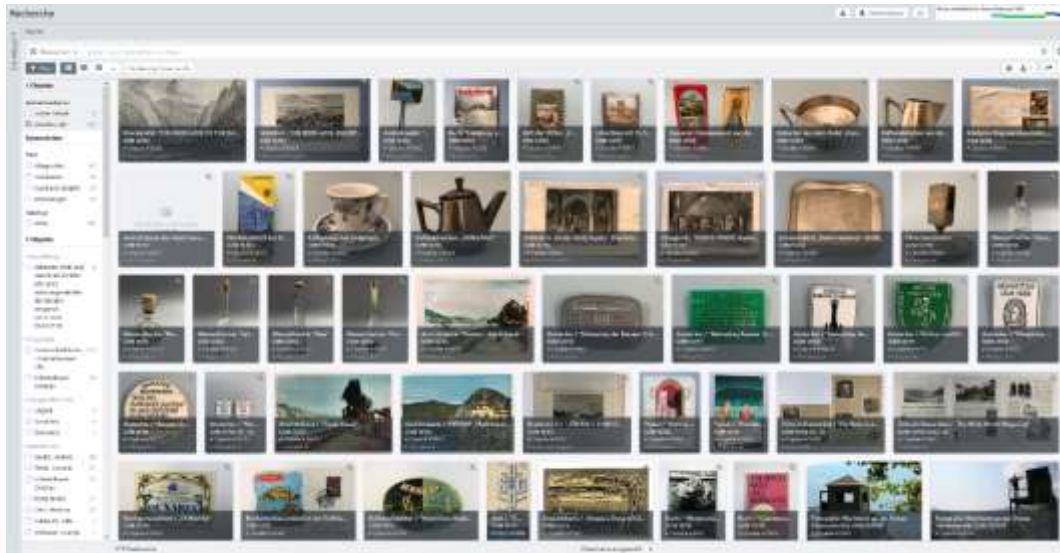


Familien-
Geschichten

© 2014 - www.geschichten.at

7.3 Digitale Bestandserfassung

Seit 2017 verwendet das DZM die professionelle Datenbank „easydb“. Darin wird sowohl der Objektbestand inventarisiert als auch der digitale Bildbestand aufgenommen und verwaltet. 2020 wurden 125 Objekte neu erfasst.



7.4 Bibliothek

Digital erfasst wurden 137 Monografien sowie 48 Fachzeitschriften- und Reihentitel. Es handelte sich zum Großteil um Schenkungen. Fortlaufende Zeitschriften, Tages- und Wochenzeitungen, Heimatblätter, Jahresberichte u. ä. wurden nicht einzeln, sondern nach Jahrgängen erfasst.

Dubletten werden nach Möglichkeit weitergegeben. Im Jahr 2020 verschickten wir 14 Monografien bzw. Reihentitel an andere Bibliotheken, die eine Bestellung über die „Elektronische Tauschbörse für Bibliotheken“ (ELTAB) aufgegeben hatten.

Die Bearbeitung lag wie in den Vorjahren in den Händen einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in Absprache mit den Museumswissenschaftlern.

8. Finanzen

Der Wirtschaftsplan 2020 sah Ausgaben und Einnahmen in Höhe von je 994.000 Euro vor. Die Einnahmen bestehen aus Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg und des Bundes für den Museumsbetrieb und für die Kulturreferentin im Donauraum sowie Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit. Die exakten Zahlen, die Erläuterungen sowie die Entwicklung des Anlagevermögens sind in der Jahresrechnung aufgeführt.

Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum ist institutioneller Zuwendungsempfänger der BKM und des Landes Baden-Württemberg, die den Wirtschaftsplan jeweils hälftig finanzieren. Aus den Mitteln des Wirtschaftsplans wurden alle Personal-, Verwaltungs- und Sachkosten sowie die Investitionen der Stiftung bestritten. Die gebäudebezogenen Betriebskosten und die kalkulatorischen Mietkosten werden von der Stadt Ulm direkt getragen.

9. Stiftung DZM

Das Donauschwäbische Zentralmuseum ist eine Stiftung privaten Rechts, die von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Land Baden-Württemberg, der Stadt Ulm und den vier donauschwäbischen Landsmannschaften getragen wird. Die Stiftung wurde 1998 gegründet, die Dauerausstellung im Jahr 2000 eröffnet. Das Museum bewahrt donauschwäbisches Kulturgut und hat darüber hinaus die Aufgabe, das Wissen über die südöstlichen Nachbarn zu verbreiten und zu vertiefen, um auf diese Weise einen Beitrag zur Verständigung in Europa zu leisten. Zusammen mit der beim Museum angestellten Kulturreferentin werden auch Kultur- und Austauschprogramme mit Partnerorganisationen in Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien durchgeführt.

9.1 Gremien

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat legt die Grundsätze für die Arbeit der Stiftung im Rahmen des Stiftungszweckes fest. Er unterstützt den Vorstand bei der Erfüllung seiner Aufgaben und überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Führung des Stiftungsgeschäftes.

Innerhalb der Amtsperiode 2019 bis 2023 gehörten dem Stiftungsrat an:

Ministerialdirigent Andreas Schütze (Vorsitzender)
Amtschef im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration des Landes
Baden-Württemberg

Ministerialrätin Dr. Britta Bopf (stellvertretende Vorsitzende) bis 06/2020
Regierungsdirektorin bei der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Ministerialrätin Dr. Susanne Olbertz (stellvertretende Vorsitzende)
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

ab 06/2020

Gunter Czisch
Oberbürgermeister der Stadt Ulm

Peter-Dietmar Leber
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Franz Flock
Vertreter der Landsmannschaft der Donauschwaben

Joschi Ament
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn

Thomas Erös
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben

Prof. Dr. Reinhard Johler
Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates

Jan Merk
Präsident des Museumsverbandes Baden-Württemberg, Kulturdezernent der Stadt
Müllheim

Vorstand

Der Stiftungsvorstand verwaltet die Stiftung nach Maßgabe des Stiftungszwecks und entscheidet über Einstellung und Entlassung des Personals mit Ausnahme der Geschäftsführung. Der Vorstand kann der Geschäftsführung mit Zustimmung des Stiftungsrats Aufgaben zur selbständigen Erledigung übertragen. Im Vorstand sind je einen Vertreter der Stadt Ulm, des Landes Baden-Württemberg und der Landsmannschaften vertreten.

Iris Mann
Bürgermeisterin für Kultur, Bildung und Soziales der Stadt Ulm (Vorsitzende)

Leitende Ministerialrätin Dr. Christiane Meis
Leiterin Referat 41 im Innenministerium Baden-Württemberg (stellvertretende
Vorsitzende)

Hans Supritz
Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät Geschäftsführung, Vorstand und Stiftungsrat und wirkt bei der Programmgestaltung und der inhaltlichen Ausrichtung der Museums-aktivitäten mit. Der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats ist auch im Stiftungsrat vertreten.

Der Stiftungsrat hat für die Amtszeit 2017 - 2021 nachfolgende Experten in den wissenschaftlichen Beirat berufen:

- Prof. Dr. Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaften, Tübingen (Vorsitzender)
Dr. Nina Gorgus, Historisches Museum, Frankfurt
- Dr. Zoran Janjetović, Institut für Zeitgeschichte Serbiens, Belgrad
- Dr. Florian Kühner-Wielach, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V., München
- Prof. Dr. Werner Mezger, Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, Freiburg
- Dr. Astrid Pellengahr, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, München
- Prof. Dr. em. Gerhard Seewann, München
- Dr. Ágnes Tóth, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest
- Hans Joachim Westholt, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

9.2 Mitarbeiter*innen

Die im Wirtschaftsplan ausgewiesenen Stellen waren im Berichtsjahr vollständig besetzt. Es gab einen Wechsel im Sekretariat, da die bisherige langjährige Stelleninhaberin das Museum verließ.

Zwei zeitlich befristete Projektstellen bedeuteten auch 2020 eine wichtige Verstärkung für das Museumsteam: die wissenschaftliche Projektmitarbeiterin für „DZM 2021“ sowie die Mitarbeiterin für das Projekt „Kulturelle Vielfalt im Donauraum“.

Stellenplan

Bezeichnung	Name
Museumsdirektor	Christian Glass
Wissenschaftliche Angestellte	Henrike Hampe
Wissenschaftliche Angestellte	Angelika Pilz
Kulturreferentin	Dr. Swantje Volkmann
Verwaltungsleiterin	Lana Arndt
Museologin	Jeannine Engelhardt
Hausmeister / Museumstechniker	Harald Adam-Götz
Sekretärin (bis 30.4.2020)	Silvia Schuler
Sekretärin (ab 1.6.2020)	Alexandra Graßdorf

Zeitlich befristete Projektstellen

Bezeichnung	Name
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Kathinka Engels
Projektmitarbeiterin	Christina Reichl-Gulde

Das DZM ist als Einsatzstelle des Bundesfreiwilligendienstes anerkannt und gibt jungen Menschen die Möglichkeit, berufsorientierende Praxisfelder der Museums- und Kulturarbeit kennen zu lernen. Eine Stelle war bis 31.8.2020 mit Helene Brielmaier besetzt, ab 1.9.2020 für ein Jahr mit Julia Hauke. Eine zweite, der Kulturreferentin zugeordnete Stelle hatte bis 31.8.2020 Jannis Lohrberg, ab 1.9.2020 Lena Dieterich, ebenfalls für ein Jahr. Träger der Maßnahme ist der Internationale Bund (IB) in Ulm.

Die zahlreichen Aktivitäten des Museums werden seit Jahren von ehrenamtlichen Helferinnen unterstützt, 2020 engagierten sich zeitweise (abhängig von den Pandemie-Beschränkungen) vier Personen in den Bereichen Sammlung, Bibliothek und Verwaltung.



Stiftung
Donauschwäbisches Zentralmuseum
Schillerstr. 1
89077 Ulm

Tel. +731.96254-0
Fax +731.96254-200
info@dzm-museum.de
www.dzm-museum.de